

## Schaffhauser Nachrichten vom 30.06.2003

### Ausgelassenheit in der Hitze der Nacht

**Das Unterstadtfest war brasilianisch, spanisch, auch asiatisch, vor allem aber ein Fest für die Region Schaffhausen.**

«O wie schade, jetzt ist das Fest zu Ende», seufzte Festpräsident Ernst Bichsel kurz vor 23 Uhr, als er, nach einer kleinen Pause zu Hause, sich wieder in die Unterstadt begab und auf dem Weg dorthin das Schwabentor passierte. Dort war es patschnass. Die tausende Festbesucher wussten es um diese Zeit längst besser: Das Fest geht weiter bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags. Denn, um ein Klischee zu zitieren, «Petrus muss ein Unterstädter sein», denn er verschont das Unterstadtfest schon seit langem von Regengüssen, welche die Festlaune beeinträchtigen könnten. Zwar setzte am Samstagabend ein kurzes Regengetröpfel ein, doch die untere Stadt blieb von Platzregen verschont, offensichtlich anders als die Vorstadt. Und daher ging das Fest weiter, als sei meteorologisch nichts geschehen.

### «Keine Vorkommnisse»

«Ein schönes Fest», kommentierte am Sonntagmorgen die Schaffhauser Polizei. Sie hatte in der unteren Stadt keine Probleme zu lösen. Alles blieb ruhig, «im Gegensatz zu Orten ausserhalb des Festes» - wie ein Blick ins Journal der Polizei zeigte. Gab es da etwas Besonderes? - Nichts Besonderes, meinte die Polizei, nur, was halt so passiert, wenn die Nächte heiss sind.

Und heiss beziehungsweise eben nicht heiss, sondern «cool» war das Unterstadtfest aus vielen Gründen. Während im Alltag die gewohnte Routine die Menschen in allen möglichen Hinsichten auseinander bringt, werden sie im Fest - wenn es denn ein gelungenes ist - wieder zusammengebracht, ja sogar einander gleichgemacht. Einen Beweis lieferte wie immer das Festzelt der Sozialdemokraten, wo der viel gefeierte «Oswin» unablässig den Risotto rührte und die Stadträtin als Schankmädchen tätig war.

### Erfolg trotz Konkurrenz

Festhütten und Festsäle können noch so schön dekoriert sein, an die Ambiance eines Festes in den Gassen der Unterstadt und unter den Bäumen des Mosergartens kommen sie nie heran. Da wird sogar eine ansonsten öde Unterführung aus Beton zu einem Partykeller, wo es sich lange verweilen lässt.

Die Leute kamen vor allem am Abend in Massen. Das ist ein Kompliment an das Fest, denn es fand ja nicht ohne Konkurrenz statt. Im nahen Winterthur tobte das Albani-Fest durch die Altstadtgassen, und das Open Air in St. Gallen bot gute Rockkonzerte.

Aber dies alles bot ja auch das Unterstadtfest. Apropos Rock 'n' Roll und Hitze: Als in der Nacht von Samstag auf Sonntag die Band «**Route 66**» den Asphalt des Gerberplatzes mit Edi's Beiz nicht gerade zum Kochen, aber doch zu einem gediegenen Open-Air-Event werden liess und Gitarrist Rémy Gut darum bat, nicht auf seine «Blue Suede Shoes» zu treten, bemerkten die vor der Band Tanzenden, dass es der gute Rémy in so genannten Heilands-Latschen rocken liess.

Es ist jedes Mal ein Phänomen: Am Sonntagmorgen um 10 Uhr erinnerte nur noch das gestrandete Partyschiff «Woge» am Freien Platz, dass da mal etwas gewesen sein musste. Alles aufgeräumt, weggeräumt. Nur in der Erinnerung und als Vorfreude lebt es weiter: das Fest der Feste